

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

203 (31.8.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680380)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 203.

Oldenburg, Mittwoch, den 31. August 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Nur Friedenskundgebung des Baren.

* Oldenburg, 31. August.

Jetzt hat sich auch das Organ der deutschen Reichsregierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“, zu dem Friedensmanifest des Baren geäußert. An der Spitze der geistigen Nummer schreibt das Blatt folgendermaßen:

„Die gestern mitgeteilte Einladung des Kaisers von Rußland zu einem allgemeinen Abrüstungskongreß findet in Deutschland die wärmste und aufrichtigste Zustimmung, deren sie als ein die Welt überflutendes Evangelium echter Friedensliebe bei unserem Kaiser und dem deutschen Volke von vornherein gewiß sein konnte. An dem Tage, wo Nikolaus II. das Denkmal des alten Rußen unerschütterlichen Jars-Befreiers enthielt, hat er das eigene Haupt mit dem Vorreiter des Friedenszaren umschlungen und sich so ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Nirgends wird diese That ein Menschensiege freudiger begrüßt werden als in unserem Vaterlande, das, nach ruhmvollem Kriege geübt, die Bewahrung des Friedens nicht allein anderen Völkern voranstellen und seine großen militärischen Machtmittel niemals anders als zur Verhütung gewaltthätiger Entstellungen aufgeben hat. Wenn jetzt aus dem Munde eines befreundeten Herrschers der Ruf in die Welt ertönt, diesen fast ein Menschenalter hindurch behaupteten Zustand der Waffenruhe auf neue, mehr Sicherheit verbürgende und weniger Opfer fordernde Grundlagen zu stellen, so wird das so harte, durchsichtige und friedensliebende Reich die dargebotene Hand gern ergreifen. Schwierigkeiten, wie sie jeder große Kulturgedanke auf dem Wege von seiner Entfaltung bis zur Verwirklichung durchlaufen muß, sollen uns nur um so eifriger bemühen finden, das hochherzige Programm des Kaisers Nikolaus, soweit es an uns liegt, durchzuführen zu helfen. Aus dem redlichen Bestreben, Widerstände gemeinsam zu überwinden, werden die beiden Kaiserreiche in ihren wechselseitigen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen, wäre es auch nur eine unabweisbare Bekräftigung der wertvollen Einsicht, daß weder Rußland für Deutschland noch umgekehrt Deutschland für Rußland ein Hindernis auf dem Wege bildet, der zum Weltfrieden führen könnte.“

Diese warmen Worte dürften die Auffassung der deutschen Regierung wiedergeben. Es gewinnt danach die Annahme, daß der Veröffentlichung der russischen Note über die Abrüstung eine Verständigung zwischen dem Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus vorhergegangen sei, an Wahrscheinlichkeit. Zudem bringt der „Damb. Correspond.“ folgendes, ohne Zweifel inspiriertes Originaltelegramm aus Petersburg: „Der Gedankenaustrausch zwischen den Kaisern Wilhelm und Nikolaus über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes hat die Identität der Wünsche beider Monarchen festgestellt.“

Möglichstweise ist es gerade diese Thatsache, welche in Frankreich eine besonders große Erregung hervorruft und die meisten dortigen Blätter, wenn auch nicht zu einer direkten Ablehnung des Abrüstungsvorschlages, so doch zu heftigen Auslassungen gegen Deutschland bestimmt, die ihre Spitze zugleich gegen Rußland richten. Eine besonders auffällige scharfe Sprache führt der offiziöse „Temps“. Er erklärt selbstverständlich, daß Frankreich wie ganz Europa dem Vorschlage Nikolaus' II. mit eifrigstwilligen Wohlwollen gegenüberstehe. „Indessen . . . darf man nicht aus den Augen verlieren, daß Frankreich, wenn es auch seiner Vergangenheit und seinem Rufe in der Welt schuldig ist, sich zu einem derartigen Versuche herzugeben, einen anderen Teil seines moralischen Erbes nicht aufgeben kann, ohne seine Existenzberechtigung in Frage zu stellen. Nicht allein der Instinkt der Selbstbehauptung, die Sorge um seine Sicherheit in dem waffenstarken Europa und die Verteidigung seiner verstreutesten Grenzen zwingen es, an das Studium dieser humanitären Frage mit Vorbehalten und Sorgen heranzugehen, die ihm vor einem halben Jahrhundert noch fern gelegen hätten; es kann auch nicht vergessen werden, daß, um uns der bereiten Worte zu bedienen, die in den Tösten und Depeschen des Baren und des Präsidenten immer wiederkehren, nämlich das Recht und die Gerechtigkeit, das Recht der Völker und der menschlichen Wesen immer noch ihre Bedeutung haben müssen, und daß die ewige Gerechtigkeit im Jahre 1871 einen noch immer nicht aufgemachten Schlag erlitten hat. So lange das Vergessen dieser Rechtsvergeßlichkeit nicht ausgelöscht ist, können die Nachkommen der Männer von 1789, die treuen Erben der Revolution, die die Titel des Menschengleichheits wieder ausgegraben hat, nicht die Durchführung der Prinzipien,

die von dem Grafen Murawiew ins Feld geführt werden, und die Verwirklichung des Traumes des Abbé de Saint-Pierre unterzeichnen, wenn sie nicht zuvor mit der Existenz Frankreichs die Wiedergutmachung der Vergangenheit und die Wiederaufrichtung der Zukunft sicher gestellt haben.“ In demselben Sinn äußert sich fast die gesamte französische Presse, indem sie die eifrigstwillige Frage in den Vordergrund stellt. Die meisten Blätter meinen, es sei nicht der Mühe wert gewesen, nach Petersburg zu gehen, um zu diesem Ergebnis zu gelangen. „Matin“ äußert sich beinahe aggressiv gegen den Baren, spricht von einer Drohung, die mehr denn alles andere den Krieg entfesseln könnte, von einer Falle, die Frankreich gestellt werde, von der phantastischen Philanthropie eines großmütigen Souveräns und rät, den Baren nicht zu beglückwünschen, denn sein Werk werde erfolglos bleiben.

In den Vereinigten Staaten hat die Note des Grafen Murawiew die ernste Aufmerksamkeit der amtlichen Kreise auf sich gezogen. Es herrscht der Eindruck, daß der Sieg der Vereinigten Staaten über Spanien ein Faktor sei, der zur Vorbereitung der Note beigetragen habe. Die offizielle Auffassung betrachtet den Plan des Kaisers Nikolaus als zur gegenwärtigen Zeit utopisch. Obgleich jede Neuierung über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der vorgeschlagenen Konferenz nur einer Zustimmung gleichkommt, solange die Einladung dort noch nicht eingegangen ist, so glaubt man doch, daß Amerika nicht geneigt sei, sich aktiv an den Beratungen zu beteiligen.

Natürlich regen sich nach den russischen Konferenzvorschlagen die Friedensgesellschaften, um mit einem sympathischen Echo zu antworten. Der „Frankf. Ztg.“ wird telegraphiert:

Stuttgart, 29. August. Nebemorgen veranstaltet die Friedensgesellschaft hier eine große Versammlung, die dem russischen Abrüstungsvorschlage ihre Sympathie ausdrücken soll. Gleiches wird auch von den anderen deutschen Friedensgesellschaften geschehen.

Paris, 29. August. Der ungarische Friedensverein wird auf Veranlassung des Dichters Szolai eine internationale Aktion anlässlich des Friedensmanifestes des Baren einleiten.

Nur Dreyfus-Affäre

kommt eine neue Meldung, die geeignet ist, all' den Verhandlungen und Prozessen, die sich mit Dreyfus, Zola und Esterhazy beschäftigen, einen neuen Anstoß zu geben.

Wir erhalten folgendes Telegramm: Paris, 30. August. Eine Note der „Agence Havas“ meldet: Im Kabinett des Kriegsministers wurde Oberstleutnant Henry als Verfasser des Briefes vom Oktober 1896, in dem die Worte „Cetle canaille de D.“ (Dreyfus) vorkommen, erkannt. Henry bekannte sich darauf als Verfasser. Der Kriegsminister befehlt die sofortige Verhaftung Henrys, der nach der Festung Mont Valerien gebracht wurde.

Oberstleutnant Henry spielte schon im Zola-Prozess eine höchst zweifelhafte Rolle und trat vor allem den Aussagen Picquarts heftig entgegen, ohne dabei großen Glauben für seine Behauptungen zu erregen. In dem Augenblick nun, wo Picquart vor Gericht gestellt werden soll, weil er militärische Geheimpapiere (worunter eben das Altkleid mit den Worten: „Cetle canaille de D.“) dem Advokaten Delbois vorgelegt habe, wird Oberstleutnant Henry, einer der Parteigänger der Regierung, als Verfasser dieses Schriftstücks erkannt. So dringen in das Wirrwirr, das sich um den Namen Dreyfus gebildet hat, und das die französische Regierung so gern in tiefstem Dunkel liegen lassen möchte, immer mehr erhellende Strahlen ein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird nach einer offiziellen römischen Meldung der „Pol. Correspond.“ in Venedig eine Begegnung mit König Humbert haben. — Der königliche Hausminister hat bereits der Palastverwaltung in Venedig die Bestimmungen zugehen lassen betreffs der Instandhaltung der Zimmer, die das deutsche Kaiserpaar dort bei seinem Aufenthalt bewohnen wird. Es bedarf dazu nur wenig Arbeit, da es die Räume sind, welche die erlauchten Gäste das letzte Mal inne hatten. Da das unmittelbare Gefolge des Kaisers nur klein ist, wird es ebenfalls im Palaste absteigen, und ebenso die Minister Pelloux und Cambiaco. Falls der Staatssekretär v. Bülow seinen Monarchen bis Venedig begleitet, werden für ihn sowohl wie für den italienischen Volschafter in Berlin, Grafen Lang, die benötigten Räumlichkeiten gleich-

falls bereitgehalten. Der deutsche Volschafter in Rom findet sich zur Begrüßung seines Herrn in Venedig ein. Da der Besuch des Kaisers streng privater Natur ist, werden zum Ehrendienst bei ihm keine Offiziere befohlen; auch fällt für die Offiziere während der Anwesenheit der Herrschaften das Anlegen der Galauniform weg. Für den Tafeldienst wird von Rom das benötigte Porzellan und Silberzeug gefahndet; außerdem das Küchenspersonal und das Personal für den Sicherheitsdienst, ferner 25 Gardebataillons für die Ehrenposten im Innern des Schlosses. Demnächst begibt sich auch Admiral Frigero nach Venedig, um mit dem Marineminister die nötigen Abmachungen für den Empfang des Kaisers im Arsenal zu treffen. Im Arsenal befinden sich verschiedene große Kriegsfahrzeuge im Bau, darunter das Panzerkreuzschiff erster Klasse „Admiral di Saint-Von“.

Prinz Heinrich ist am Bord der „Deutschland“ am Dienstag von der Costa nach Baracouta abgefahren und beabsichtigt am 6. September von dort nach Madrasport in See zu gehen.

Zu der Großjährigkeitsfeier der Königin Wilhelmine von Holland schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Auch Deutschland begleitet dies Ereignis mit lebhafter Anteilnahme. Seine Zuneigung gehört den Niederlanden und seinen Geschicken um so mehr, je verzweifelter auch in Holland die Stimmung gegenüber Deutschland in den letzten Jahren geworden ist. Stammesgemeinschaft verbindet uns mit diesem thatkräftigen Volke. Seine kampfbereite und ruhmvolle Geschichte, seit ein deutscher Fürst, Wilhelm von Nassau, genannt der Schuttrichter, seine reichen Gaben für die Unabhängigkeit der Niederlande einsetzte und als Herr der südrheinischen Besitzung Orange, der eigentliche Begründer der Dynastie der Oranier ward, weist alle jene Stige von Helldunkel und opfermühtiger Ausdauer auf, wie sie germanisches Wesen kennzeichnen. Und gesund bis ins Alter ist das holländische Volk geblieben. Dem Meere hatte es seinen Wohlstand abgerungen; das Land blühte; sein überreicher Kolonialbesitz geblüht; ein stetiges Fortschreiten durch Jahrhunderte bis heute. So ist es ein wohlbestelltes, ein mühevoll gewonnenes und klug zusammengehaltene Erbe, das die junge Königin antritt. Daß sie dies Erbe gut verwaltet und das Land zu fortgekehrtem Gedeihen regieren wird, dafür wollen wir ihr Danerentum als Bürgschaft nehmen, welches vom deutschen Boden seine Fähigkeit und Kraft gewann und, auf dieser Wurzel stehend und zugleich mit großem Staatsmännischem Talente begabt, den Grund schuf für Hollands Wachsen und Blühen. Deutschland bringt der jugendfrischen, anmutigen Königin den aufrichtigen Wunsch dar, daß ihre Regierung immerdar eine geeignete sein und sie in inniger Harmonie mit ihrem starken Volke zum Heil ihres Landes wirken möge, eingegeben des Wagnisses ihres Hauses: „Oranje boven!“ — „Oranien oben an!“

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Bald nach dem Tode des Fürsten Bismarck veröffentlichte Herr Moriz Büsch in dem hiesigen „Volksanzeiger“, der zwar nicht gerade ein Organ für die Publikation geistiglicher Auffassungen ist, aber unter Umständen ungewöhnliche Honorare zahlt, das Entlassungsgeheiß Bismarcks vom 18. März 1890. Manche Leute, welche an die unerhörte Taktlosigkeit dieses höchst eilig fraktisierten Altkleidbesitzes nicht glauben wollten, haben damals angenommen, der Veröffentlichung habe eine bestimmte Anordnung Bismarcks zu Grunde gelegen. Dies ist inzwischen von berufener Seite nachdrücklich bestritten. Herr Moriz Büsch mag seinen Engländer kennen, aber ihre Plünde sterben nicht gern, und so fehte er seine eigentlichen Veröffentlichungen in einer Artikelserie in den „Times“ fort, die in thatallicher Beziehung viel Altes und einiges Neues enthalten und sich durch außerordentliche Pictorialität gegen Kaiser Wilhelm I. auszeichnen, deren es doch wohl nicht bedarf, um die Größe und die Verdienste Bismarcks ins rechte Licht zu stellen. Diese „Times“-Artikel hat Herr Büsch jetzt mit Erlaubnis des genannten Blattes, vielfach und in wesentlichen Punkten erweitert, deutsch herausgegeben unter dem Titel „Bismarck und sein Werk“ (Leipzig, S. Hirzel). Der Titel ist durchaus unangebracht. Herr Büsch ist vor und nach dem Rücktritt Bismarcks vielfach, weil dieser ihn literarisch verwendete, in der Lage gewesen, sich Aufzeichnungen über Aeußerungen des ersten Kanzlers zu machen, er hat auch einige Altkleidstücke von diesem erhalten und ist daher in der Lage, mancherlei Interessantes mitzuteilen; sein eigenes Urteil aber ist vermöge seiner absoluten Unselbstständigkeit ebenso wertlos, wie vor zwei Jahrzehnten schon sein Buch „Bismarck und seine Leute“ gezeugt hat, in welchem er lediglich aus dem Gesichtspunkt literarischer Vortrefflichkeit urteilt und namentlich die ungehebelte Behandlung aller derer, über die Bismarck einmal ein scharfes Wort gesagt, das vernünftige Wiederholen

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Gerren & Schlotte u. W. Scheller

 Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg, 31. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		
	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un- kündbar bis 1905	102	102,55
3 1/2 pSt. do. do. do.	102	102,55
3 1/2 pSt. do. do. do.	94,45	95
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konsole	100	101
3 1/2 pSt. Neue do. do. (Halbjährliche Zins- zahlung)	100	101
3 pSt. do. do. do.	92	93
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	131,85	132,65
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl., unkündbar bis 1905	101,95	102,50
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	101,95	102,50
3 pSt. do. do. do.	95,20	95,75
3 1/2 pSt. Br. mer Staats-Anleihe von 1898	99,95	100,50
4 pSt. Butjadinger, Wildeshäuser, Stollkammer	100	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3 1/2 pSt. Butjadinger Anleihen, Hohentich, Vöninger	99	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	100
3 1/2 pSt. Schulverschreibung, der kass. Bodentredit- Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	100	101
4 pSt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Moskau-Jaroslavl-Archangel Eib.-Prior. gar.	100,80	101,35

4 pSt. Aktien Anstalt-Eib.-Prior. Staatl. garant.	101	101,55
4 pSt. alte italienische Rente	92,40	93,15
4pSt. alte ital. Rente (Eink. von 10000 fl. u. darüber.)	92,50	93,40
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	59	59,55
(Eink. v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Eink. von 1000 fl.)	102,20	—
4 pSt. do. do. do.	102,30	—
3 pSt. Oester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	81,70	—
4 pSt. Transval Eisen-Obliq. v. 97, Staatl. gar.	99,80	100,35
3 1/2 pSt. Pfbr. der Kreis. Bodencred. Anst. Bank	—	—
Set. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907	97,40	97,95
4 pSt. do. do., Serie XIV., unkündbar bis 1905	102,60	102,90
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Westenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,95	99,25
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten von 1898, rück- zahlbar 102	101	—
4 pSt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porz. Dampf- u. Stb.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Prior.-Akt. III. Em. (40 pSt. Zins v. 1. Jan.)	168,60	169,40
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,35	20,45
" " London " " 1 £ " "	4,17	4,22
" " New-York " " 1 Doll. " "	—	—

Solländische Banknoten für 10 Gulden	" "	16,85	—
An der Berliner Börse notierten gestern:			
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	169,75	pSt.	bez.
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Luziferstern)	—		
Oldenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien der St. —	—		
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pSt.		
Darlehenszins do. do.	5 pSt.		
Unter Zins für Wechsel	4 1/2 pSt.		
do. do. Konto-Korrent	5 pSt.		

Vertilgte Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 31. August 1898.			
	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,80	Gerste, inländische	—
" ruffischer	7,60	" ruffische	6,—
Roggen, hiesiger	7,50	Bohnen	7,50
" Petersburger	7,50	Buchweizen	8,—
Weizen	8,—	Mais	5,10
		Kleiner Mais	—
		Lupinen	—

pro Centner.

Kirchennachrichten.
St. Lambertikirche.
Sonntags, den 3. Septbr.:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Großes Radwettfahren auf der Rennbahn zu Oldenburg

am Sonntag, den 4. September d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr.

50 Kilometer-Fahren
mit Schrittmachern.

Hinderniss-
Fahren.

Letztes Rennen dieser Saison.

Apfel

bis zu 40 Waggan,
zur Weinbereitung geeignet, werden
zu kaufen gesucht.
Brookfleet bei Essen i. Old.
Erste Oldenb. Obstwein-Kellerei.
A. gr. Arkenau, Gütabel.

Gelegenheitskauf!

Beionderer Umstände halber ist eine hochfeine
Sortitur moderner Plüschmöbel (fast neu)
preiswert zu verkaufen. Offerten unter
Nr. 15392 befördert die Exped. d. Bl.

**Kaffee- u. Kapsel-Geschäft mit
Chausseegeldhebeln** an der Staats-
chauffee Südbahn, viel besucht, Stall, Kegelhaus,
Garten, Weide- u. Ackerland = 42 Scheffel-
saat, wird zum letzten Mal am
Freitag, den 2. September er.,
nachm. 5 Uhr,
in diesem Gasthof zum öffentlichen Ver-
kauf aus gegeben. Antritt 1. Mai 1899.
Der Zuschlag wird in diesem Termine er-
teilt, und lobet Kaufsüchtige ein
C. Sengendorff, Auktionator.

**Oldenburg, Am
Dienstag, den 6. Septbr. d. J.,
nachm. 2 1/2 Uhr anfg.,**
sollen im Hause Carlstraße 8 (oben) hier-
wegzuziehender folgende Sachen, als:
2 nußbaum Kleiderchränke, 1 do. Vertikow,
1 do. Kommode, 1 do. großer Spiegel,
1 do. Ausziehtisch, 1 do. Sofa, 4 do.
Nachtstühle, 2 Vertikalen mit Springseder-
matratzen, 1 do. ohne Matratze und was
sich sonst vorfinden wird,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kauft werden.
Bemerkung wird, daß sämtliche Sachen
fast neu und gut erhalten sind.
Kaufsüchtiger ladet ein
H. Bischoff, Aukt.

Die viel nachgefragten
Herdsteine
für Wälder sind wieder vorräthig.
A. Oetken, Ziegelei,
Droberg b. Delmenhorst.

Strümpfe, Socken und Beinlängen.

Sehr große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestraße
56.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.
Vollständige Aktien-Kapital: Eine Million Mark.

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte
unter billigen Bedingungen.

Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:

bei ganzjähriger Kündigung	4%	fest p. a.
" halbjähriger	3 1/2%	" " "
oder 1/2 % unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, minde- stens 3 und höchstens 4 % p. a.		
" vierteljähriger Kündigung	3%	" " "
" kurzer Kündigung und auf Cheek-Konto — die auf uns ge- zogenen Cheeks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München kostenfrei eingelöst —	2 1/2%	" " "

Oldenburger Handelsbank.

Eine sehr gut eingeführte, bedeutende deutsche Lebensver.-Gesellschaft sucht für
Oldenburg und Umgegend einen tüchtigen

Haupt-Agenten,

der sich die Vergroßerung des Geschäftes angelegen sein lassen muß. Bedeutendes Salasso
am Plage, hohe Provision. Gest. Off. unter C. K. 3478 an die Exped. d. Bl.

Torfwerk Klein-Scharrel.
Bach- u. Grabe-Torf bester Qualität
zu billigen Preisen frei Haus, sowie
franko jeder Abnahme.
Haarenstr. 5. Aug. Dittmer.

Ausverdingung.

Das Aigolen von etwa 4 Scheffel, Garten-
land bei der neuen Haarenstr. Schule soll am
Sonntags, den 3. September d. J., nachm.
6 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich minde-
stforbend ausverdingen werden.
Aug. v. Seggern, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein Jagdgewehr.
Offerten unter J. L. 795 an J. Witters
Annoncen-Exp., Oldenburg i. Gr.

Verreist bis 1. Oktober.
Dr. Driver.
Apn. Gesucht auf sofort 2 Maures
auf Afford- oder Tagelohnarbeit.
G. Wemken.

**Verlorene und nachzuweisende
Sachen.**
Gefunden 1 Vorhemmungs mit Inhalt.
Abzuholen bei G. Abdis, Lohrmoor.

Wohnungen.

Gesucht zum 1. Novbr. von ruhigen
Bewohnern eine kleine Wohnung in der
Nähe der Altstadt im Preise bis zu 120
Mk. Offerten sub M. 223 an
A. Parusel, Reichstr. 5.
Zu vermieten in dem Hause 1. Ehrenschr. 36
1 Unterverwohnung. Näheres daselbst oben.

Zu vermieten Oberwohn., 1 gr. Stube, 1 Kam., Küche u. Zubeh., sofort oder später, Preis 135 Mk. Zu erh. in der Exp. d. Bl.

**Zu verm. Unter- u. Oberwohnung,
enth. je 2 St., 2 Kam., Küche und Zubehör.**
Kriegerstraße 13.

**Zu vermieten ein freundl. Zimmer mit
Bett.**
Anständige Leute erhalten Kost u. Logis.
Bürgermeisterstraße 13.

Vereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

Krieger-Verein

im Osten der Landgem.

Zur Feier des Tages von
Sedan findet am 4. Sept.
d. J. ein Ball im „Krahnen-
berg“ nur für Mitglieder und deren
Familien statt.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

im Osten der Landgem.

Diejenigen (Mitgl.) Kameraden,
welche sich an der Kaiser
Wilhelm-Gedenkeinführung be-
teiligen wollen, versammeln sich um 2 1/2 Uhr
beim Vereinslokal, „Grüner Hof“. Ab-
marsch 2 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Ziegler-Ball

Blahersfelde. Am Sonntag, den 4. Sept.:
im Vereinslokal bei Ww. Schmidt, wozu
jedermann freundlich eingeladen wird.

Oldenburger Krieger-Verein.

Zur Enthüllungsfest des
Kaiser Wilhelm-Gedenksteins auf dem
Exerzierplatz zu Donnerstages versammeln sich
die Vereinsmitglieder am Sonntag, den
4. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, beim
hiesigen Kriegerdenkmal begl. Abmarsch nach
dem Friedhof.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Das an diesem Tage geplante Kinderfest
ist auf Sonntag, den 11. Septbr., verlegt.

Am Freitag, den 2. September, morgens
9 Uhr, versammeln sich die Kameraden zwecks
Baumpflanzen beim Eingang des
alten Kirchhofs.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Holle.

Am Sonntag, den 4. September.

BALL

beim Kam. Clausen in Wisting.
Die Mitglieder versammeln sich nachmittags
5 Uhr beim Kam. Wählebrodt, woselbst
bei der Friedenseide eine kleine Ansprache ge-
halten wird; hierauf mit Musik zum Balllokal.
Die Kameraden werden gebeten, recht zahl-
reich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Moorhauser Schützen-Verein.

Versammlung

am Sonntag, den 4. Sept., nachm. 5 Uhr,
bei D. Weyer hier. Der Vorstand.

Holle b. Wisting. Sonntag, den 4. Sept.:
Vogelschießen u. Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ww. v. Seggern.
NB. Anfang des Schießens 1 Uhr.

Wardenburg.

Am Sonntag, den 4. September:
BALL
des Klubs „Frohinn“
bei Gastwirt Joh. Bühren. D. B.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Donnerstages, 30. August 1898. Heute
Morgens 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach
bestehender Krankheit unser lieber kleiner unter-
geklärter Franz im Alter von 3 1/2 Jahren,
welches mit tiefbetrüben Herzen zur Anzeige
bringen
Johann Wakenhans und Frau,
Minna geb. Lübben.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
2. September, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbe-
haus aus auf dem Friedhof statt.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. Bruno Dörfer, für den lokalen Teil: Wilhelm Ehlers, Notationsbeamter und Verlag von D. Schart in Oldenburg.

Der Nachdruck unserer mit Korrelbondszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 31. August

T. Berne, 28. August. Von allgemeinem Interesse dürften
genau Angaben aus den Rechnungen der Berner Armenkasse
und Gemeinde vom 1. Mai 1897/98 sein. Was die Armenkasse
betrifft, so betragen die Gesamt-Einnahmen 11,580.35 Mk., die
Ausgaben 12,145.29 Mk. Es entsteht also ein Vorlus
von 564.94 Mk. Unter den Einnahmen stehen rund 8200 Mk.
Beiträge seitens der Gemeinde, aufgebracht nach dem sieben
jährigen Betrage der Einkommensteuer. Unter den Ausgaben
stehen 2845 Mk., die zur Mitverbandskasse abgeführt sind. Von
der Summe sind 2177.55 Mk. wieder zurückgezahlt worden. Das
Kapital der Schmidtschen Stiftung, nämlich 4754 Mk., brachte
10 Mk. Zinsen, die dem Willen des Vermächtnisgebers gemäß
für die Armenkasse fließen sollen, sondern hilfsbedürftigen
Personen aus der Gemeinde Berne, die bisher noch nicht aus öffent
lichen Mitteln unterstützt wurden, sog. verlassenen Armen, zu gute
kommen sollen. Aus der Gemeinderrechnung fließen vier folgende
Positionen an die Gesamt-Einnahmen betragen 25,172.50 Mk.
Gesamt-Ausgaben betragen 26,091.50 Mk., so daß ein Vorlus
von 919 Mk. bleibt. Unter den Einnahmen stehen 1013 Mk.
aus Kapitalverlei (Casas der Chauffeebeherren), 784.50 Mk. für
Zinsauspost von Weiden an den Chauffeen (zum Teil abweichend),
10 Mk. für die neuereingetragenen Chauffee-Gesellen, 210 Mk.
Spendensteuer (hiervon fließt die Hälfte in die Kasse für die
allgemeine Armenpflege), aufgebracht wurden folsam: Gemeindef
kasse 3627.84 Mk. Wegeumlage (nach der Größe der Ländereien)
40.11 Mk., Chauffee-Umlagen 13,753.89 Mk. (die Hälfte nach
der Größe der Ländereien, die Hälfte nach der Gesamtsteuer).
Unter den Gesamtausgaben stehen zunächst 13,561.30 Mk. zur
Erhaltung und Verpflegung der Chauffeen, 6292.69 Mk. zur Unter
haltung der Wege, 2000 Mk. einmaliger Beitrag zum Schatz und
Leg vom Schatz in Weiden, 495.75 Mk. Beitrag zur Fort
bildungsschule. — Die Zinsen der 1800 Mk. betragenden Koo
perations-Stiftung, die einem Schüler zur Verteilung der Kosten
des Besuchs der Bürgerschule zu gute kommen sollen, wurden in
einer Reihe verlesen.

Edwetsch, 30. August. Das vorgestern und gestern hier gefallene Schützenfest war von jenem Wetter begünstigt und infolgedessen recht zofehrich beluht. Es waren auswärtigstehenden erschienen aus Zwickauhen, Bessarabie, Bielefeld, Dörmberg und Oßernburg. Auf dem Festplatze waren außer dem festliche 1 Karuflie und etwa 20 Buben und Stände aller Art aufgebaut. Am gefrigen Nachmittage fanden Kinderbelustigungen, ein Wett- und Sadlaufen, Klettern usw. und darnach im festliche Unterhaltung. Abends wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Am ersten festtage fand nachmittags in Geheile Garten Konzert, und am beiden Tagen im Geheilehen Saale und im festliche Hallen. Die Königsfeier wurde geftern von dem Schützen Drebing übernommen. Während das Bräutigamsziehen nach der Scheide „Heimat“, 15 Meter Entfernung, aufgesetzt, noch nicht beendigt wurde, erlangen bei dem Schützen nach der festliche „Annenland“, Entfernung 15 Meter Entfernung, aufgesetzt, folgende Schützen die bei ihrem Namen aufgeführten Preise: Hies-Oßernburg, 47 Ringe, 1 silb. Vorleser; Duhme-Oßernburg, 42 R., 1 Salatschüssel; Theilweise-Oßernburg, 39 R., 1 Biskuit; Hies-Oßernburg, 38 R., 1 Kaffeebecken; Sauer-Oßernburg, 38 R., 1 Bruchschale; Wüden-Oßernburg, 35 R., 2 Figuren; Sauer-Oßernburg, 33 R., 1 Bier; Wüden-Oßernburg, 35 R., 5 silb. Kaffee; Marand-Oßernburg, 31 R., 1 Hut; Zuck, 30 R., 1 Gimm-Oßernburg, 26 R., 2 Bandfelle; Hies-Oßernburg, 24 R., 2 Blumenscheibe; Oßern-Oßernburg, 23 R., 1 Rhd. Messer und Gabeln; Goff-Oßernburg, 23 R., 1 Ruchengeweib; Hies-Oßernburg, 22 R., 1 Rolle Seinen; Seime-Oßernburg, 17 R., 2 Blumenscheibe; Oßern-Oßernburg, 26 R., 1 Dörmberg; Duhme-Oßernburg, 23 R., 1 Wafschgarn; Drebing-Oßernburg, 15 R., 3 Photographieränder. Das Ergebnis des noch nicht beendigten Bräutigamsziehens soll demnach hier beendigt werden.

die Slogd-Schiffahrter Norrbom vom September ab wieder anlaufen. Wenigste die Dampfer bereist nur an Wochentagen hier anlegen sollen, so ist man trotzdem über das Eingekommen und die erzielte Eringung der beiden fraglichen Zeile allgemein erfreut. Die Beaufschingung ist für das weitere Publikum und vornehmlich auch für die nächstbesten Wochentage eine große Bedeutung. S. Aufschingung, 20. August. Die kameradschaftlichen Bes. ziehen unter den unsern Lande besprechenden Kriegervereinen und im Laufe der letzten Jahre durch verschiedene Momente ganz wesentlich gefördert worden. Vornehmlich hat hierzu noch eine Des beigetragen, die allgemein Unfang fand; wir meinen die gleichsam von benachbarten Vereinen veranstalteten patriotischen Feiern. Eine derartige gemeinsame Feier first auch der Kriegerverein Landwüthden, belamündet der einzige zum Obenburger Kriegertag und gehörige Kriegerverein am reichstigen Defensur, mit angehörend recht guten Erfolge an: Am kommenden Sonntag wird nämlich der genannte Verein in Debesdorf das Samstags feien, und er hat zur Teilnahme an dieser Feier fast sämtliche Wububurger Kriegervereine eingeladen. Soweit wir unterrichtet sind, wird dieser Einladung von einem großen Teile der hiesigen Kameraden gern Folge geleistet, zumal auch die Ueberfahrtsfreie um die Spalte ermäßigt sind.

Vor 28 Jahren.

(Fortsetzung.)

Hochverehrter lieber Herr Bruder!

Wie sehr mich Ihr Schreiben vom 17. d. M. erquickt hat, das haben Sie genutzt, als Sie Ihre trübenden Worte geschrieben. Ich will denn nur meinen Dank gegen Sie auch im Namen meiner Angehörigen, herzlich ausgesprochen, daß Sie mit meinem Bruder, dessen Seele vor den Herrn wohl gehalten gewesen ist, und auch mit uns, dem trauernd Gottes Dank sagen, mitgetheilt haben, — sowie in unseren Bruder Hinf, der am Grabe gebietet. Ich reichere beiden im Geiste die Hand, gleichwie ich Gott für Sie bitte

Sie sind mir, geehrtester Herr Bruder, durch diese Veranlassung so nahe getreten, daß ich schließlich nun als meinen Freund Sie grüßen möchte, und wünsche, Ihnen im Herrn der Geist ist, verbunden zu sein. Ihr ergebener
D. 28. Sept. 1870. L..... Prediaer.

Lieber Leser, liebe Leserin, du hast auch vielleicht schon über dem Grabe eines teuren Heimgegangenen getrauert, du weißt, wie der Abschiedsschmerz thut. Lerne inmitten des Trauer beim Durchlesen obiger Briefe herzlich danken! Du hast doch deinen lieben Angehörigen in ihrem „Dahem“ die Augen zudrücken dürfen, du konntest den letzten Gang hinter ihrer irdischen Hülle noch gehen und kannst jeden Tag das liebe Grab noch schmücken!

IV.

Grütes und Heiteres aus den Abendstunden.
Nach schwerer Tagesarbeit saßen wir vier Quartett-
Geistlichen des Abends noch 1 bis 2 Stunden im Zimmer
des Pfarrers zusammen, wo wir unsere Erfahrungen des
Tages austauschten, auch die Mittheilungen der häufig bei uns
einsprechenden Gäste mit Interesse entgegennahmen. Einige-
von dem, was wir selbst erlebt hatten oder was uns von
anderen berichtet wurde, möge als Zeugnis für den opfer-
willigen Patriotismus und die tiefe Religiosität jener Tag-
hier Erwähnung finden.

"Sünden im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

Nun sei der Befehl zum Angriff ergangen, und es sei bewundernswert gewesen, wie geordnet, ruhig und starram die Bomben vorgegangen, als hätte es zum Parade-marsch. Berichtet wurde uns von dem Prinz Salm, dem ehemaligen Gefährten des Kaisers Maximilian in Mexiko, welcher bei dem Sturm auf St. Privat die Tobenswunde erlitten. „Haben wir gefest?“ fragte er, und stand freudig, als er ein „Ja“ vernahm. Einem auf demselben Schlachtfelde liegenden Major verbandete man, daß sein Vataillon als eines der ersten mit fliegender Fahne in St. Privat eingedrungen sei. „Gott sei Dank!“ so rang sich's aus seiner Brust, „nun schmerzen meine Wunden mehr.“

Ein sterbender Hauptmann ließ seinem Weibe vom Schlachtfelde jagen, wenn das Kind, was sie ernarte, ein Sohn sei, solle es Soldat werden. Daß solcher opferwilliger Patriotismus durch Gottes Wort genährt wurde, in religiöser Erhebung seinen tiefsten Grund hatte, dafür zeugt u. a. die Thatsache, daß man viele Soldaten vor und nach der Schlacht ließ sich im Gebetbuch, im Neuen Testament in Militär-Befehlsbuch, daß man sie andachtsvoll vor und nach den Schlachten unsere ergebenden Bitt- und Danklieder anstimmen hörte. Kolportage berichteten uns, wie sie ihren ganzen Vorrat von Neuen Testamenten im Augenblick verauflagen hätten an die Soldaten solcher Regimenter, die in Marschordnung durstenden; in der Eile hätten manche Soldaten die getauften Testamente nicht mehr in die Tornister stecken können, sie hätten einfach einen Knopf an ihrer Uniform aufgemacht und marschirten mit ihrem Neuen Testament aus der Brust dem Feinde entgegen. Die Bibel war der letzte Gedanke und der größte Schatz jenes todtwunden pommerischen Soldaten, der sterbend zu seinem Leutnant sagte: „Was ich dir mit habe, die Uhr mit der Schnur von meiner Maria. Soar — sie hat's mit zum letzten Weinstraßen geschenkt — und das kleine Testament, wo vorn mein Einsegnungsbuch drinsteht, das nehmen Sie an sich und geben Sie's ihnen zu Hauß.“

Ergreifend ist ein Bild vom Schlachtfelde bei Wörth. Da lagen drei preussische Soldaten auf kühler Erde; noch an Tage nach der Schlacht lagen sie friedlich beieinander, das Auge gebrochen, aber die Hände fleißig verflochten. Alles andere Gedächtniß war für die Schlacht abgelegt, alles hatten sie mitgenommen. Auf dem Boden lag das Militärgeßelbuch des einen aufgeschlagen; sein Gesicht war noch auf das Buch gerichtet, die Hände waren gefaltet. Dem anderen schied das seine aus der matten Hand entfallen zu sein, und die dritte hielt daselbe kleine Geßelbuch noch mit den erstarrten Fingern, als habe er es eben öffnen wollen. Göttlicher Trost verläßt so die Sterbende der Tapfern und half ihnen nach ihrem Siege über die Franzosen auch den letzten Feind den Tod überwinden.

An wie manchem erbaulichen Sterbethee haben auch wir Lazarett-Frarrer stehen dürfen! Als ich einst, am 17. September in einem verzeiraten pommerzigen Grenadier B. gewar wurde in's Lazarett, weil derselbe noch vor seinem Ende nach dem heil. Abendmahl verlangte, meinten bei meiner Ankunft die Wärter, es sei zu spät, der Sterbende sei schon ohne B. weiszien. Kaum aber, daß B. meine Stimme hörte, als oh' meines Lebens in ihn zu kommen schien; mit gepanzerter Aufmerksamkeit und tiefer Andacht feierte er das heil. Abendmahl nachdem er auf die Beichtfrage unter Aufbietung aller Kräfte ein beutliches „Ja“ beantwortet. Die Bzge des lieben V. nahmen einen lieblichen, verklärten Ausdruck an, als ich ihm am Schluß der Sakramentsfeier noch einige göttliche Verheißungen zurief und ihn himmelwärts auf das Vaterhaus, wo die in dem Herrn Verbundenen durch des Heilands Gnade im Verdienst sich wiederfinden sollten. Zuletzt glaubte ich durch meine Umweihen den Todeskampf aufzuheben, stellte mich daher, um mich ihm unsichtbar zu machen, zur Seite. B. drehte er sein mattes Haupt um, mich lachend, und war sich sehr freudig bewußt, als ich mich wieder vor ihn stellte um weitere Ermunterungsworte ihm zurief. Die danfbaren und verklärten Bzge des sterbenden B. werde ich nie vergessen. Seiner nun verumteten Frau bruchte ich mit der Tränenübersicht auch eine Freude und Siegeslaute melben. Ergreifen wir auch, was Kollege E. uns erzählte von dem Heil. verlangen und der großen Ergebung eines sterbenden Soldatmannes. Mein Kollege, welcher im letzten Quartier längere Zeit mit ihm Zimmer und Bett theilte, hatte sich auf einen seiner Gänge nach einem entfernten Lazarett verriren er kam in ein entleeres D. zurück, wurde da gleich von einem Soldaten gefragt, ob er evangelischer Frarrer sei, ein sterbender der Hauptmann verlange nach einem solchen. Der besagte Hauptmann war der Bruder eines wohlbestanten, in großer Segen wirkenden rheinischen Frarers und bestellte auch nach die letzten Grüße an seinen Bruder. Einer der Frarrer, welcher am 28. September mit 15 anderen Lazarett-Frarrern und drei Kandidaten in Novant einer vom Herrn D. Frarrer zusammenberufenen Konferenz beiohnete, erzählte folgendes Erlebnis: Er legte einem Sterbenden, der den Geistlichen zu ungewohnter Stunde zur Feier des heil. Abendmahles hatte rufen lassen, die Frage vor: „Wie ist es Ihnen bei dem Gedanken an das Sterben denn zu Mute?“ Der Soldat antwortete: „Gretroff und froh!“ Frarrer: „Was giebt Ihnen denn diese Freudeigkeit?“ Soldat: „Da ich selig werde.“ Frarrer: „Worauf verlassen Sie sich denn, indem Sie hoffen, selig zu werden?“ Soldat: „Auf meine Jesus, der auch für mich gestorben ist.“ In diesem Glauben starb er.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Eine Hilfe gegen die Gefahr des Ertrinkens.

Angesichts der zahlreichen Schiffunglücksfälle der letzten Jahre ist das Verlangen nach einer Vorrichtung, die auch einem des Schwimmens Unkundigen die Rettung ermöglichen würde, besonders lebhaft geworden. Das Nettingerbringe und die bisher getroffenen Sicherungsanstalten im Entschlepp von Toten, hat sich leider in letzter Zeit genaugen erweisen. Man konnte eine einigermaßen sichere Zuflucht nur in einer Vorrichtung erblicken, die leicht handlich wäre und von jedem Passagier auf See in eigener Verwertung mitgeführt werden könnte. Der belgische Gelehrte Janet, der sich bisher auf einem ganz anderen Gebiete, nämlich in der Erforschung des Aetherlebens, hervorgetan hat, sieht sich unter dem Eindruck des letzten Schiffunglücks veranlaßt, seine Erfahrungen mit einem kleinen Rettungsapparat mitzuteilen, dessen Brauchbarkeit er schon vor 25 Jahren erprobt und jetzt bei erneuten Versuchen an seinen beiden Knaben von 12 und 9 Jahren wiederum bestätigt fand. Das Verfahren ist ganz einfach, und das dazu nötige Gerät kann man in einer Kleiderkiste unterbringen. Janet wurde auf dieses Verfahren durch die Beobachtung gebracht, daß die gewöhnlichen kleinen farbigen Ballons aus binnem Gummi, die allort als Kindererziehung verhandelt werden, selbst einer sehr heftigen Wasserströmung einen außerordentlichen Widerstand entgegenstellen, wenn sie gut gearbeitet und nur leicht aufblasen sind. Janet gab nun bei den Versuchen jedem seiner Knaben ein kleines Bächgen von der Größe einer Geldbörse, in dem sich ein Ende Schnur und vier leere Gummiballons befanden. Auf ein gegebenes Zeichen mußten die Knaben das Bächgen öffnen, die Schnur um den Leib befestigen, die Ballons aufblasen und zuwenden, worauf sie mit der Schnur verbunden wurden. Sobald sie fertig waren, stürzten sich die Kinder in die heftige Strömung, die durch das Aufziehen einer Schnur in einem Kanal erzeugt wurde. Sie wurden sofort mitgerissen und verschwanden vollständig unter dem Wasser, tauchten einige Meter weiter wieder in die Höhe, ohne daß die Ballons im geringsten beschädigt waren, und konnten sich mit deren Unterstützung jetzt auf dem Wasser treiben lassen, ruhig die Arme über der Brust kreuzend. Diesen unerwarteten Widerstand verdankten die kleinen Ballons ihrer Kugelform, die dem stromenden Wasser keinen Angriffspunkt bietet; freilich dürfen sie nicht an einen barten Körper stoßen, oder sich gar an einem solchen reiben, wodurch sie unbrauchbar erhalten würden. Es wäre gewiß verzeihlich, wenn solche Verurteile während der jetzigen Badezeit zunächst von Schwimmern nachgesprochen würden; auch solche könnten von der Vorrichtung Nutzen ziehen, namentlich beim Baden in der See; sie würden nach Janet's Behauptung sich mitten im Meere ausrauben und auf diese Weise längere Schwimmzeiten unternehmen können. Zum Falle eines ernstlichen Unfalls würde diese einfache Vorrichtung gewiß ver dienen, allgemein bekannt zu werden, jedoch niemand, besonders aber kein Nichtschwimmer und keine Dame, ohne dieses kleine Gerät in der Tasche sich auf See begeben dürfte. Die Damen müßten freilich auch noch dafür sorgen, daß sie im Augenblick der Not ihre Tasche finden können. Schließlich giebt Janet den Frauen noch einen außerordentlich wichtigen Rat für den Fall, daß sie sich einmal in Kleidern ins Wasser stürzen müßten. Während es nämlich einem Manne dabei noch verhältnismäßig gut geht, und er allenfalls auch ohne Werbung angelassen schwimmen kann, ist eine Dame, die sich zum ersten Male ganz angelassen ins Wasser wirft, fast unerschrocken dem Ertrinken ausgeliefert, auch wenn sie sonst eine ausgezeichnete Schwimmerin ist. Die Noth erheben sich, von der Luft beim Herabstürzen aufgebaut, nach oben und werden sich ihrer Trägerin in dem Augenblick, da das Wasser über ihr zusammenschlägt, um den Kopf, sobald sie ihre Arme nicht frei bekommt und hilflos gemacht wird. Das kann nur vermieden werden, wenn die Frau beim Herabstürzen mit den Händen die Noth für sich an den Körper drückt und sie nicht früher als im Wasser löst. Freilich erfordert dies einige Verwenheit und mußte zunächst einige Male unter Aufsicht tüchtiger Schwimmer geübt werden. Alsbald würden sich auch die Frauen bei einem Schiffbruch eher zu helfen wissen. Den Nutzen und die Notwendigkeit auch dieser Vorrichtung hat Janet an jungen Mädchen erprobt.

Die Weltsonne.

Die jetzt ja allgemein als gültig anerkannte Kopernikanische Lehre, daß die Erde sich um die Sonne dreht und die Sonne still steht, ist eigentlich nur mit einem Vorbehalt richtig. Man muß nämlich, um ganz exakt zu sein, sagen, daß die Sonne in Bezug auf die Erde still steht, daß sie aber mit dem ganzen Planetensystem und dem Zentralstern, zu dem auch die Erde gehört, um einen Zentralstern, den man als zentralen Stern als Weltsonne bezeichnen kann, rotiert. Man muß sich den Kosmos etwa so vorstellen, als ob unter ganzem Planetensystem in einem ungeheuren Kasten gelöst wäre, innerhalb dessen nun die Planeten um die Sonne und die Monde um die Planeten, deren Begleiter sie sind, kreisen, und daß dann dieser ganze gigantische Kasten mit seinem gewaltigen Inhalt in kolossalen Rotationen um die Zentralsonne wandelt. Vermuthlich fände außer unserer Sonne noch andere Zentren um dieselbe Zentralsonne, so daß das Ganze also wieder eine Art höheren Planetensystems darstellen würde. Welcher der vielen Sterne die Zentralsonne ist, hat noch nicht festgestellt werden können; neuere Beobachtungen aber sprechen dafür, daß der Sirius es sein dürfte. Eine einmalige Umkreisung des Sirius durch die Sonne würde etwa eine Million unserer Erdbahnen erfordern, und die gegenwärtige Stellung der Sonne zum Sirius könnte etwa mit derjenigen verglichen werden, welche die Erde im Januar zur Sonne einnimmt. Unter diesen Voraussetzungen würde also unsere Sonne etwa in fünfmalhunderttausend Jahren ihren Sommer haben; es ist nicht unmöglich, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß dann auch die Sonne uns mit noch viel größerer Wärme beschenken werde, als gegenwärtig, aber da ja bis dahin noch fünfhundert Jahrtausende vergehen müssen, kann die Sache uns gegenwärtig noch kalt lassen.

Die Anichtsposkarten-Mode

hat sich bisher in England nicht eingebürgern vermocht, obgleich es an Anmerkungen deutscher Fabrikanten, das Publikum mit englischen Anichtsposkarten, made in Germany, für den neuen Sport zu gewinnen, nicht gefehlt hat. Die Freunde, vorwiegend die aus Deutschland, sind noch immer fast die einzige Kundenschaft für Anichtsposkarten in den meisten Ecken und öffentlichen Plätzen (vorwiegend zwischen Gottes- und Bierhäusern), wo sie zu haben sind. Das soll nun anders werden. Englische Firmen haben Anichtsposkarten im Lande selber anfertigen lassen und auf den Markt gebracht. Ja, mehr als das, es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die auf allen passenden Plätzen, vornehmlich Eisenbahnstationen, Anichtsposkarten-Automaten anbringen beginnt. Sie ähneln den englischen Briefkästen, nur daß sie in noch hellerem Rot lackiert und stärker ausgebauscht sind; achtunglos kann niemand an ihnen vorübergehen. Gegen Eintritt eines Penny erhält man eine Anichtsposkarte mit aufgedruckter Halbpenny-Marke, dem Inland-Porto; die

Karte selbst kommt also auf etwa vier Pfennig zu stehen. Es bleibt nun abzuwarten, ob das englische Publikum der Versuchung, die ihm jetzt von so vielen Seiten entgegentritt, weichen wird oder nicht. Die Automaten hängen vorläufig noch recht vereinzelt da. Eine Prospektur über ihre uralten Geschichten, den Automaten für Bonbons, Cigaretten, Streichhölzer etc., die sich in England nach anfänglichen Kämpfen so eingebürgert haben, daß die große Automaten Company, die das Geschäft so ziemlich monopolisiert, heute auf ein Aktienkapital von rund 250,000 Pfd. Sterling eine Dividende von 20 Prozent verteilt, ist ihnen kaum bestimmt, denn man kann Anichtsposkarten weder essen noch rauchen. Da hat wohl der „Auto“-Automat, von dem man jüngst ein Musterexemplar aufgestellt hat, größere Aussichten auf Erfolg. Dieser „Auto“ kommt dem Zukunfts-Automaten, den einmal die „fliegenden Blätter“ erfanden, schon sehr nahe. Er ist an dem Kandelaber einer mächtigen Gaslaterne angebracht und liefert zu jeder Stunde des Tages und der Nacht gegen Eintritt eines halben Penny ein Seidel heißen Wassers, dazu eine Tablette Fleischextrakt zur reichen Verfeinerung einer kräftigen Suppe, eine Tasse Thee oder Kaffee — ganz nach Belieben; das nötige Trinkgefäß ist an einer Kette befestigt und kostet nichts.

Sonnige Tage.

21) Roman von Wilhelm Segeler.

(Schlußwort verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich war damals zwölf Jahre, als ich meinen Vater begleitete. Vier Jahre waren wir dort. Manchmal war's wirklich ein Hundebesen, das wir führten, aber wir waren alle rasend stolz. Wir hatten alle das Gefühl, als arbeiteten wir an etwas Großem, an etwas, das Jahrhunderte überdauern würde. Ich sage Ihnen, mit so hochherbehem Haupt bin ich nie mehr durchs Leben gegangen, wie damals als kleines Mädchen durch die Gassen Virolos. Und überall mußte ich mit dabei sein, natürlich kannten mich bald alle Arbeiter. Wenn geprengt wurde, wie oft hat mich da ein schwarzhaariger Kerl von Italienern an den Arm gefaßt und ist mit mir durchgebrannt, denn man ging dort rasend leichtsinnig zu Werk. Aber es mußte wohl sein.

Das Schlammste war doch das Grundwasser. Darüber konnte mein Vater fluchen. Wissen Sie, die Geologen haben ungefähr bestimmt, wie viel und an welchem Orte es zu treffen wäre. Aber was mußten die! Da brachen plötzlich die gelben Massen heraus und rissen alles nieder, das war fürchterlich. Dann wurde mein Vater ganz trübsinnig, denn unter aller Vernunft und unter hing davon ab, ob wir rechtzeitig fertig wurden oder nicht. Wochenlang standen die Arbeiter bis zum Bauch im Wasser. Das gab Typhus in Menge. Wie viele dabei zu Grunde gingen! Niemand hat je gezählt. Man hat die Zahl der Opfer festgestellt. Aber die, welche in den Spitalen starben oder krank in die Heimat zogen, kein Mensch hat die gezählt. . . . Zuerst ging die Arbeit so langsam. Damals kannte man die Diamantbohrer noch nicht, die wurden erst angewandt, als mein Vater schon tot war.

Eines Tages war dann das Geld zu Ende, so daß kein Lohn mehr ausgebezahlt werden konnte. Louis Favre reiste herum, in Genf, in Bern, in Paris, um neues aufzutreiben, und mein Vater mußte mit all den Leuten fertig werden. Sie saßen in ihren Kaminen, zechten und brüllten. Abends zogen sie vor unser Wirtshaus, um uns mit Steinen zu werfen. Am nächsten Morgen ließ mein Vater alle zusammenkommen. Das war ein Schicksalstag, bei grauem, nebligem Wetter. Es regnete, und der Teufel schämte sich nicht. Vierzehn hundert Menschen waren es, mein Vater sprach zu ihnen wie ein Feldherr zu seinen Soldaten. Je toller es regnete, desto glühender wurden seine Worte. Ich hielt ihn immer am Rock fest. O mir schloß das Herz so hoch! Und die Leute selbst wurden begeistert, sie schrien und jauchzten ihm zu. Schließlich hoben sie mich auf die Schultern und trugen mich im Triumph nach Haus. . . . Drei Monate haben sie dann gearbeitet, und nichts, nichts bekommen, kein Stück Geld, nur spärliche Naturalien.

Ihr Vater muß wirklich ein außergewöhnlicher Mensch gewesen sein, sagte Heinrich.

— Nun! meinte sie voll Enthusiasmus, das war er wahrhaftig! Und er hätte ein großer Mensch werden können, denn als er starb, war er noch ein Verdener. Was für eine Macht er über die Seelen besaß! Alle liebten ihn, die Arbeiter, seine Kollegen, die Vorgelegten, hier in Genf die Frauen, alle, alle. Und praktisch war er. Wenn man ihn bei der Arbeit sah, schien er nichts als ein Geschäftsmann, dennoch war er ein Schwärmer, ein Ungläubiger, einer, dessen Seele sich nicht mit dem begnügt, was das Auge sieht, keiner von denen, die sagen: wir wissen alles, wir können alles, wir machen alles, für uns giebt es keine Rätsel mehr. — Wenn er nach Hause kam, ansahend wie der schmutzigste Arbeiter, dann las er noch. Ich mußte ihm oft vorlesen, immer hatte er eine Bücherschleife bei sich. Er liebte Deutschland, er war ein Schwärmer. Sein Traum war, daß wir nach Heidelberg zögen und uns dort eine Villa bauten. . . . Aus all dem ist nichts geworden. . . . Und doch war er glücklich dran, so früh zu sterben. Denn nichts muß schrecklicher sein, als zu altern und ein Greis zu werden.

— Wie starb Ihr Vater?

— Ah, sagte sie, es war zu schrecklich, weil es so kläglich war. Er stürzte ab, kaum ein paar Meter tief. Ist das nicht entsetzlich? So wegen nichts und wieder nichts! Das hab ich nie begreifen können. Wenn es eine Vorführung giebt, sie dürfte so etwas nicht zulassen, so die Großartigkeit ihres eigenen Werks zu bewundern. Alle waren bestürzt, das war ein allgemeiner Trauertag.

Sobald sah eine Weile in Gedanken. Da Ketty aber aufhörte zu erzählen, fragte er sie.

— Dann gingen Sie von Hause fort? Ja, ziemlich bald. Ich reiste mit einer alten Rusin. Es war ein merkwürdiger Winter. Ich lebte wie der Gott in Frankreich. Stellen Sie sich vor, es gäbe Ihnen jemand zehntausend Franken und sagte: die müssen Sie heut Nacht verpulvern, nichts behalten, morgen müssen Sie ebenso am sein wie heute — würde Ihnen das besondere Freude machen?

So ging's mir. . . . Wir waren in Algier, an der Kiefern, in Monaco. Ich hätte jodelt Louis verpöhlen können, wie ich wollte. Aber als ich ging, schenkte mir die alte Schachtel ein paar abgelegte Kleider.

— Warum gingen Sie denn fort?

— Es gefiel mir nicht. Ich glaube, die Madame war ein bißchen verrückt. Sie war maßlos heftig. Bald wollte sie mich adoptieren, bald mich vergiften.

— Dann gingen Sie nach Deutschland?

— Dann ging ich in Ihr liebes Deutschland, erwiderte sie lächelnd. Nun, so schön wie ich mir vorgestellt, war es ja nicht, aber daß es doch ein schönes Land ist, dahinter kam ich erst später. Ich lernte es ziemlich kennen. In Düsseldorf war ich, da wäre es herrlich gewesen, aber ich war immer in zu schlechter Gemüthsstimmung. Dann kam ich zu einer alten Frau Geheimrat von Lobelius nach Weimar. Ich weiß nicht, was die hatten. Sie waren immer in Trauer, bald um einen Fürsten, bald um eine Prinzessin, ich mußte immer Kreppe tragen, als wären sie mit allen Fürstenthönen der Welt verschwägert. Der alte Herr Geheimrat war sehr gut, sie ein bißchen furie, und der Sohn ein Dummkopf. Ich mußte mich tüchtig meiner Haut wehren. Dann lernte ich die Schwägerin der Frau Geheimrat kennen, ein liebes, süßes, blondes Weib, mit der ging ich nach Gumbinnen. Ah, hat mich dort gefesselt. Die Frau froh immer mit, sie teilte alles mit mir, ich habe noch ihr Bild. Ja, da oben waren bitterlich, und doch wäre ich um ein Haar dort geblieben, als Lehrerin in einem Pensionat. Vielleicht hätte ich dort mein Glück gemacht, als Pensionismutter, aber ich hatte Heimweh.

— Sit's aus? fragte er.

— Nun ist's zu Ende mit meinen Irrfahrten. Ich ging nach Genf zurück und werde wohl hier mein Leben beschließen. . . . Aber was denken Sie nun eigentlich?

Heinrich zuckte die Achseln, und sie schwiegen eine Weile.

— Nun? meinte Ketty. Reden Sie doch etwas!

— Was soll ich sagen? Das ist ja das Dummste, daß ich nichts zu sagen weiß. . . . Wissen Sie, was ich denke? Ich denke, daß ich der größte Dummkopf, der größte Trottel bin.

Und aufspringend, als ob dies eine überwältigende Erkenntnis sei, die ihm plötzlich gekommen, schrie er:

— Donnerwetter! Sind denn alle Verhältnisse umgekehrt? Sind es denn die Frauen, die ins Leben hinausgehen, während der Mann daheim am Gängelbände bleibt? . . .

Ich werde Ihnen mein Leben erzählen. Nachden Sie nicht! Reden Sie nicht! Ich werde geboren. Und, dafür kann ich nichts. Man läßt mich ein paar Jahre spielen, wie ich will, aber sobald der erste Funke Verstand sich in mir regt, steckt man mich in die Schule, da bleib ich nun, steige Klasse auf Klasse, alles wie vorgeschrieben, am Gängelbände meiner Eltern, meines Lehrers. Dann geh ich auf die Universität. Und nun beginnt die Freiheit. Aber welche Parodie auf alle Freiheit ist das Leben der Universität! Zus schlammte aller Jocher wurde ich gefesselt, und alle Leute finden das natürlich, meine Kameraden, alle, alle. Ich trete in ein Korps ein, da dressiert man mich wie einen Fudel. Alles schreibt man mir vor, politische Meinung, Meinungen über gesellschaftliche Stellung, meine Kragen, Kravatten, Kleider. Man drängt mir Freundschaften auf, sagt, wie viel Bier ich trinken soll. . . . Ach, welch ein Leben habe ich da geführt! . . .

Dann die Examina. Ich werde das erste bestehen, so bin ich rangiert, Angestellter der großen Firma, die mich hinführt, wo sie für gut hält, die mich jagen, lehren, denken, Anichten vertreten heißt, die ihr wünschenswert sind. Dafür ist mir Unterhalt gesichert, mein Leben lang. . . . Donnerwetter, bin ich ein Kerk! Worfür habe ich meine Fäuste, wenn ich mir nicht meine eigenen Wege bahnen kann? Was nicht mein Kopf, wenn er nicht seine eigenen Gedanken denken soll? Ist das ein Leben?

(Fortsetzung folgt.)

Rampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Gebäude's versammeln sich die Vereinsmitglieder am Sonntag, den 4. Sept. d. J., nachm. 2½ Uhr, vor der neuen Panzerkaserne am Pferdemarktplatz.

Anzug beistehend. Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Die nächste Verammlung findet nicht am Donnerstag, den 1., sondern am **Donnerstag, den 8. Sept. d. J.**, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle) statt.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 30. August: Seit der Nacht bezw. dem Abend ist das Barometer nicht um beträchtlich gefallen bei nach Süd zurückgedrehtem Winde. Veranlaßt ist dies durch die scharfe Annäherung einer Depression vom Ocean her und durch Zurückdrängen des hohen Druckes; infolge dieser Druckveränderung ist in Deutschland wieder vielfach heißes Wetter mit Regen bei kühler Temperatur eingetreten. Weitere Regenfälle sind zu erwarten.

Wettervorhersage

für Donnerstag, den 1. September: Meist trockenes, windiges, ziemlich heiteres, nachts sehr kühles, bei Tage etwas wärmeres Wetter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat.		Thermometer max min	Barometer Barometer höchste niedrigste	Lufttemperatur Monat. + 10.0. + 10.0. + 10.0.
30. Aug.	7.1. 2m.	+13	762,5	28. 2.1
31. Aug.	8. 2m.	+13,2	757,2	27.11,7
31. Aug.				+10,7

Öffentlicher Verkauf eines Geschäftshauses.

Der Schmiedemeister W. Wümmen zu
Obernburg läßt sein neuverbautes, an der
Dreierstraße unter Nr. 23 belegenes,
zweifeldiges Haus wegzugshalber mit An-
tritt zum 1. November d. J. am

**Sonnabend,
den 3. Septbr. 1898,**
nachm. 4 Uhr,

im Restaurant des Herrn Dreier daselbst,
Bremerstr. 28, zum dritten und letzten
Mal öffentlich meistbietend zum Verkauf auf-
legen.

In dem Hause wird z. Bt. ein einknagliches
Schmiedegeschäft betrieben, es eignet sich aber
seiner vorzüglichen Lage (neben der
Kavalleriekaserne) wegen auch zur Ein-
richtung eines jeden anderen Geschäftes,
namentlich können schöne Läden bequem ein-
gerichtet werden. Ganz besonders dürfte die
Einrichtung einer Eisenwaren- u. Fahr-
radhandlung für derartige Lage zu empfehlen
sein.

Eben dieser Lage wegen dürfte das Haus
auch den Herren Offizieren zum Ankauf zu
empfehlen sein. Der Wiedertrag des Hauses
beträgt nachweislich 1500 A.

Geboten sind für das überaus wertvolle
Immobil bis jetzt nur 21,950 Mark.
Ein weiterer Verkaufsauf-
satz soll nicht stattfinden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Bureau
des Unterzeichneten zur Einsicht aus; auch
wird dort jede Auskunft gern erteilt.
Bergstr. 5. Hnd. Meyer,
Rathfr. u. Mandatar.

Mobiliar-Verkauf.

Am
Sonnabend, den 10. Sept. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend,

gelangen im Saale des Hotel
„Zum deutschen Kaiser“ (Kropp),
Langestraße, folgende Gegen-
stände öffentlich meistbietend mit
Zahlungssfrist zum Verkauf:

- 1 Sofa mit buntem Plüsch-
bezug, 1 do. mit Lederbezug,
1 do. mit Zutebezug,
1 do. mit schwarzem Damast-
bezug, 4 verschiedene Tische,
1 Waschtisch, 2 Schenschränke,
1 Kommode, 1 Glaschrank,
1 große Gypsfigur, 1 großes
Barometer, 1 Kaiserbild, 1
Nähmaschine mit Fußbetrieb,
1 Bierapparat, 1 do. mit 2
Krähnen und Zubehör, 12
Wiener Stühle, 1 Bett, 1
Küchenschrank, 1 Wanduhr
von 1736, 1 Spiegel mit Gold-
rahmen, 1 Blislampe, 1 Hänge-
lampe, 2 Bilder,
1 Kaffeefurner, 1 Plättchen, 1 Zeller-
horst, 4 Schwefelholzbehälter, 3 Kuchenger,
2 Würfelbecher mit 4 Würfeln, 1 Fenstervor-
hang, 2 Fenstervorläge, 2 kleine Gardinen,
24 Biergläserunterläge, 12 Biergläser, 12
Schneegläser, 6 Weingläser, 4 Weißbier-
gläser u. c.

Kaufliebhaber ladet ein
C. Wemmen, Auktionator.

Im Preise bedeutend ermäßigt:

Damen-Krawatten v. 45—90 A, Herren-
Krawatten v. 25—80 A, Damenhand-
schuhe v. 18 A anfg., Zwischengürtel v. 1,65 A
anfg., Fädelstücken v. 25 A anfg.,
Kinderkleidchen v. 1,60 A anfg., Non-
leantupfen v. 16 A anfg., Gassendecken
v. 1 A anfg., Reste von Kongressstoffen,
Gardinen, Seinen, Halbleinen, Pand-
tuchbellen, Baumwollstoffen ganz unter
Preis! Die Sachen sind ausgelagert und
werden nur in den nächsten Tagen zu obigen
billigen Preisen verkauft.

Julius Harnes,

Schillingstr. 16.
Gesucht ein gut erhaltener Kinder-
wagen.
Zu verk. ein schwarzer 2-jähriger Bern-
hardinerhund.
Wittelgang 1.
Nadorfstr. 54.

Immobilverpachtung in Vittel.

Die Vormünder der minderjährigen Kinder
des weil. Herrn Krummrand das. lassen am
Freitag, den 2. Septbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Speckmanns Wirtschaft in Vittel
die ihren Pupillen gehörende

Besitzung,
als: Wohnhaus, Scheune, 60 Scheffel Ader-
land und 4 ha Wiesenland,
mit Antritt auf 1. Mai 1899 auf 5 Jahre
öffentlich meistbietend verpachten.

Bemerkte wird noch, daß die Gebäude, sowie
auch die Ländereien sich in bestem Zustande
befinden, dies der letzte Verpachtungstermin
ist und bereits nur 365 A geboten sind.
Pachtlichhaber wollen sich rechtzeitig ein-
finden, wozu einladet

J. J. Harnes.

Öffentlicher Verkauf eines Kolonnats.

Die Erben des weil. Kaufmanns J. C. W.
Kotte zu Oldenburg lassen ihre am Hunte-
russ-Kanal gelegenen Kolonnate Nr. 16
und 18 mit Antritt zum 1. Novbr. 1898 am
Sonnabend, den 3. Septbr. 1898,
nachm. 6 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirts S. Wolter-
mann zu Nordmoleschep (am Kanal)
zum zweiten Mal öffentlich meistbietend
zum Verkauf auflegen.

Die Kolonnate dürften sowohl ihrer Be-
schaffenheit als auch ihrer Lage wegen als zu
den besten gehörend bezeichnet werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Bureau
des Unterzeichneten zur Einsicht aus;
auch erteilt Unterzeichneter unentgeltlich sowohl
mündlich wie schriftlich jede Auskunft.
Bergstr. 5. Hnd. Meyer,
Rathfr. u. Mandatar.

Gras-Verkauf.

Der Unterzeichnete wird am
Freitag, den 2. September d. J.,
nachm. 4 Uhr anfg.,

25 bis 30 Tagewerk Gras
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer wollen sich im Markstump ver-
sammeln.

Guntlosen. L. Meyer.

Offene Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre usw. werden von
mir geheilt. Bin am 6. d. Mts. von 9
bis 12 Uhr in Kropp's Hotel in Olden-
burg anwesend. Briefliche Anmeldung vor-
her erbeten.

Dr. Verwald, Heide i. Holst.

Immobilverpachtung.

Edewecht. Die zur Zeit von Hermann
Heidämper bewohnte Fiedelohsche
zu Fiedeloh I., bestehend aus Wohnhaus,
Speicher, nebst 25 Scheffellast Bau- und
Gartenländereien, soll auf mehrere Jahre ander-
weit verpachtet werden, und ist hierzu Termin
angelegt auf

Sonnabend, den 3. Septbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in Wunjes Winde Gasthause zu Fiedeloh I.
Pachtlichhaber ladet ein

Weinrenten.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Sept.
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen
im „Hotel zum Lindenhof“ hierf.:

- 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 2 Stuben-
tische, 1 Glaschrank, 1 Sekretär, 7 Bilder,
1 stummer Diener und 2 Gipsfiguren
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsbollstcher.

Vorbereitung für Prüfungen,
Unterricht in Sprachen erteilt
Th. Stephan, Rosenstr. 16.

Empfehle mich zum Schneidern in und
außer dem Hause.
Johann Kruse, Schneider,
Steinweg 4.

Ausverkauf 3u Westerholt.

W. Schmidt das. läßt wegzugshalber

Sonnabend, den 3. Sept. d. J.,
nachm. 5 Uhr anfg.,
in und bei ihrem Hause:

- 1 Schwein, 2 Ziegen, 10 Hühner,
1 Rind, 6 Stühle, 2 Spiegel, 1 Lampe,
1 Wanduhr, 1 Spinnrad, 1 Paar Roll-
tragen, 1 Karre, 1 Säge, 1 Weil, versch.
Porzellanachen, versch. landwirtschaftliche,
sowie Haus- u. Küchengeräte,
2 1/2 Sch.-S. Kartoffeln, 1 dito Buch-
weizen, etwas Erbsen, Bohnen, Wurzeln u.
und was sich sonst vorfindet,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Wesefeldede. Zweiter Termin zum Ver-
kauf der dem Landmann J. G. Meiners
zu Winkel gehörigen, daselbst belegenen

Landstelle,
bestehend aus Wohnhaus nebst Scheune
und Schweinehofen, plm. 200 Sch.-S.
Garten, Bau- und Weidelandereien,
plm. 6 1/2 Tagewerk Wiesenland und
einigen Juck Heide- und Moor-
ländereien,

ist angelegt auf
Dienstag, den 6. September,
nachm. 4 Uhr,

ind Brunnens Gasthause zu Geyern.
Die Ländereien sind durchweg guter Bonität,
und liegen die Bauländereien sämtlich unmittel-
bar beim Hause.

Bei irgend annehmbarer Gebote erfolgt in
diesem Termine sofort der Zuschlag.
G. Wettermann, Aukt.

Verpachtung.

Wesefeldede. Der Rötter Johann Ger-
hard Kuhn zu Dringenburg (Bram-
camp) läßt am
Sonnabend, den 3. September d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in S. Giers Wirtschaft zu Dringenburg
eine daselbst belegene

Landstelle,
bestehend aus guten Wohn- und Wirtschafts-
gebäuden und plm. 170 Juck Bau-, Wiesen-,
Weides- und Weidelandereien, sowie einem
Bladen Kleiland im Ammerischen Wupp,
groß plm. 4 1/2 Juck,
mit Antritt zum 1. Mai 1899 öffentlich auf
mehrere Jahre verpachten.

Pachtlichhaber ladet ein G. Gilling, Aukt.

Gemeinde Nafede. Der Weg bei der
Gantbauer Schule soll mit 120 Fuder
Sand aufgeföhren werden.

Termin zur Ausverdingung ist angelegt auf
Dienstag, den 6. September,
nachm. 4 Uhr,
an Ort und Stelle.

Wihorn, Gemeindevorsteher.

Immobil-Verkauf.

Ein hiersebst an der Bremer Chaussee
belegenes neuverbautes

Wohnhaus
habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das Immobilien eignet sich seiner vorzüglichen
Lage und seiner praktischen Einrichtung wegen
zum Betriebe eines jeden Geschäfts, nament-
lich dürfte es einem Schlachter oder Bäcker
mit Recht zu empfehlen sein. Land kann nach
Belieben abgegeben werde. Anzahlung gering.
Oldenburg b. Oldb., Schultstr. 22.
H. Geerten.

Hochfeine Suppen- und Eiermudeln
empfehle billigt.
J. B. Harnes.

Zuchteber.

Habe noch 15 sehr gute Eber der ammer-
ländischen Rasse abzugeben.
Garnholz b. Zwischengahn.

G. Garnholz.
Die diesjährige Produktion an gestiehem
wünsche ich im ganzen oder in Partien fest
zu verkaufen.

Gut Vog. Zuch.
Nadorf. Zu verkaufen eine junge güste
Auh. H. Ahlers, Hochbeiderweg.

Kaffee, roh von 60 A Pfd. bis A 130,
gebrannt von 80 A Pfd. bis
A 160. Alle Sorten sind kräftig u. reichschmed.
Karl Ed. Pophanken (C. Dinfage Markt.).
Billig zu verk. 1 gr. Toilettepiegel.
Mattenstr. 15, 2. Etage.

Zu verkaufen 13 reihuhnt. Italiener,
1898er Frühbrut. Philologenweg 5.

Zweckbäse. Wegen Verpachtung der
Jagd nehmen die Unterzeichneten jede früher
erteilte Erlaubnis zur Ausübung der Jagd auf
ihren Ländereien hiermit zurück.
Witwe Küfcher. D. Marks. Joh.
Scheuner. J. D. Meyer. W. Dier-
thum. J. D. Feyer. S. Mohde. Witwe
Galle. J. Schulz. Fritz Koop.

Edewecht. Alle diejenigen, welche noch
Forderungen an den weil. Rötter Friedrich
Gerdes zu Nordedevecht (vorm Moor) zu
haben glauben, wollen Rechnung darüber dem
Unterzeichneten baldmöglichst einreichen beßuf
Aufnahme ins Inventar. Weinrenten.

Zu verkaufen: 1 gebr. Beaufwagen,
2 gebr. Phaetons, 1 neuer Schöfifahrer,
1 gebr. Klappwagen zu billigen Preisen.
Peter Strahl, Domerschwee.

Zu verkaufen ein gutes, starkes
Damenrad. Nadorfstr. 58

Ein massives zweifeldiges Wohn-
haus (Gehaus) an schöner Lage mit
großem Garten soll zum Selbstkosten-
preise verkauft werden.

Näheres durch
H. Harnes, Nechnstr. 5, Saarenstraße 5.

Halte großes Lager

**Fahrrad-Ersatz- und
Zubehöerteilen.**

Viele 98er Neuheiten.
H. Barelmann,
Maschinenbauer.

Wer an (Fallstuch, Krämpfen
und anderen nervösen
Zuständen leidet, ver-
lange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. frei
durch die Schwaben-Apothete, Frankfurt a. M.

Epilepsie

Bis auf weiteres
Ausnahme-Preise
für
Fahrräder,
Fahrrad-Zubehör.
M. I. Meyersbach.

Spurlos verschwinden

sind Rheumatismus und Asthma bei meinem
Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch
ein vorzügliches Mittel (sein Geheimmittel),
und lasse ich den leidenden Mitmenschen Aus-
kunft, wie er davon befreit wurde, gern zukommen.
Brunndöben in Sachfen.

Otto Wehlhorn.

Hochfeinste Molkerei-Zafelbutter

stets frisch vorrätig.
B. Wenzel,
Langestraße 20.

Schöne neue Muster

in Herrenschliffen und Damenschliffen
empfehle
W. Weber, Langstr.
68.

5 Herrenräder, 3

Damenräder,
sämtlich gut erhalten, außerordentlich
billig zu verkaufen.
Markt 12. Rob. Kruse.

Immobilien-Verkauf.

Wettersche. Dritter und letzter Termin zum Verkauf der von dem kürzlich verstorbenen alten Ritter **Johann von Ohlen** zu **Wettersche** nachgelassenen, daselbst belegenen **Immobilien**

ist angelegt auf **Dienstag, den 27. September,** nachm. 3 Uhr,

in **Völke's Wirtshaus** zu **Wettersche**. In diesem Termine wird an den Höchstbietenden verkauft werden.

C. Wettermann, Aukt.

!! Zwiebeln !!

Erfolgt 2 Waggon prima Harzer Zwiebeln, welche billigst abzugeben. **Oldenburg, Regelhofstr. 5.**

J. A. H. Ness jr.,

Fernsprecher 147. Käse-Engros-Lager.

Torf.

Habe in Oldenburg ein

Torflager

eröffnet und liefere von jetzt ab echten **Esterländer Grabe n. Maschinen** besten Qualität in garantiert trockener Ware zu üblichen Tagespreisen.

Bestellungen bitte zu richten nach **Charlottenstraße 6.** **H. Ebkes.**

Ein altes gutes

Restaurant

in **Bremen** ist wegen Sterbefall des Besitzers und Krankheit der Witwe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; daselbe kann gleich übernommen werden.

Näheres durch **Frau Carl Siemers,**

Bremen, Osterstr. 14.

Wegen Verpachtung der Jagd auf unseren zu **Moorkaujen** und **Paradies** belegenen Gärten nehmen wir jede früher erteilte Erlaubnis zur Ausübung der Jagd hiermit zurück. **D. Oldendorf, Paradies, Gerh. Ahlers, Paradies, S. Perrius, Moorkaujen, W. Hegen, Moorkaujen, S. Logemann, Moorkaujen, S. Schwarting, Moorkaujen, Gerh. Wischmann, Moorkaujen, Gerh. v. Siemen, Moorkaujen, A. Maas, Moorkaujen, G. Engr, Moorkaujen.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zu belegen zum 1. Nov. cr. auf Hypothek **Kapitalien in belieb. Höhe** gegen niedrigen Zinsfuß. **Oldenburg b. Oldenburg i. Gr. Schulstr. 22.** **A. Weerten.**

Wohnungen.

Stube mit Zubehör

ist zu vermieten, für eine einzelne Person passend. 1. Ebnenstr. 33, oben.

Donnerstwe. Zu verm. zu Nov. 1. Oberwohnung. 3. Holtenbohn, Schuhmacher.

Zu vermieten eine schöne geräumige Unterwohnung mit Gartenland auf 1. November. Preis 400 M.

Nachfragen **Goerensstraße 5.**

Zu vermieten auf sofort eine Oberwohnung auf eine einzelne Dame. **Georgstr. 11.**

Bakanz und Stellengefuche.

Eine gewandte Witwe wünscht zum 1. Nov. Stellung als Haushälterin. Offerten unter A. R. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gelucht zum 1. November ein ordentliches Mädchen von 16-18 Jahren. **Frau S. Janßen, Kurwischtr. 26.**

Für ein junges Mädchen wird Stellung zur Ausbildung in einem hübschen Haushalt gesucht. **S. Janßen, Vermittl.-Kontor, Nadorfstr. 42.**

Für ein Mädchen wird auf sofort oder später Stellung als Hausmädchen gesucht. **S. Janßen, Vermittl.-Kontor, Nadorfstr. 42.**

Gelucht für eine katholische Lehrfamilie auf Nov. ein Hausmädchen, katholisch bevorzugt. **S. Janßen, Vermittl.-Kontor, Nadorfstr. 42.**

Gelucht zum 1. November ein ordentliches Mädchen von 16-18 Jahren. **Frau S. Janßen, Kurwischtr. 26.**

Für ein Mädchen wird auf sofort oder später Stellung als Hausmädchen gesucht. **S. Janßen, Vermittl.-Kontor, Nadorfstr. 42.**

Gelucht für eine katholische Lehrfamilie auf Nov. ein Hausmädchen, katholisch bevorzugt. **S. Janßen, Vermittl.-Kontor, Nadorfstr. 42.**

Gelucht zum 1. November ein ordentliches Mädchen von 16-18 Jahren. **Frau S. Janßen, Kurwischtr. 26.**

Für ein junges Mädchen wird Stellung zur Ausbildung in einem hübschen Haushalt gesucht. **S. Janßen, Vermittl.-Kontor, Nadorfstr. 42.**

Für ein Mädchen wird auf sofort oder später Stellung als Hausmädchen gesucht. **S. Janßen, Vermittl.-Kontor, Nadorfstr. 42.**

Die blendendste Schönheit

des Körpers zu erzielen, ist der großartigen Erfindung für die Erhaltung der bereits vorhandenen Gesichtsschönheit und für die Erreichung eines feinen Teints gelungen. Dies wird einzig und allein erzielt durch **Folth's** weltberühmte

Venus-Seife

(Kräuterseife, zusammengefasst aus den besten Kräutern). Ueberaus schnell und sicherer Erfolg bei Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Gesichtspickeln, Mitessern, Blatternarben etc. Rote Nasen verschwinden, die Haut wird blendend rein, rosig, zart und jugendlich. Selbst ältere Personen, deren Nerven schon erschöpft sind, erlangen bei fortgesetztem Waschen mit dieser Seife ihre jugendliche Elastizität wieder zurück. Zugleich ist die **Venus-Seife** einzig und allein das Mittel, das die Augen stärkt und ihnen einen prächtigen Glanz verleiht. Preis per Stück M. 1.-, postfrei M. 1.20, 3 St. M. 2.50, 6 St. M. 4.50, 12 St. M. 7. (auch Briefmarken). Porto bei Vorauszahlung des Betrages 50 Pfg., bei Nachnahme 80 Pfg.

Versand durch **M. Feith, Berlin N.O., Kaiserstr. 35.**

Nordenhamer Maschinen- und Mühlenbauanstalt

Wilh. Tirre.

Ich empfehle meine **Breit- und Ständendreschmaschinen** mit und ohne Schüttwerk, neuester Konstruktion, und meine **Göpel**, 1- bis 6pferdige, ganz aus Eisen. Sämtliche Maschinen sind sehr stark gebaut und sehr leicht gehend. Preise sehr billig. **Preisliste gratis.**

Geloch. Gelucht für meine Schwarz- und Weißbrot-Bäckerei ein selbständiger **G. L. Stürm.**

Gelucht auf sofort zwei tüchtige, solide Tischlergehilfen. **Oldenburg. Fr. Börjes.**

Gelucht per 1. November ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau und zeitweisen Aus- hilfe im Laden gegen mäßiges Salär bei familiärer Stellung. **Gefl. Offerten unter A. O. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.**

Mafede. Gelucht per Mai 1899 ein ordentliches und zuverlässiges Dienstmädchen gegen guten Lohn. **C. Behrens.**

Gelucht per 1. Oktober cr. ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau in einer bes. Beamtenfam. **Bremen. Off.** unter P. 32 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für ein junges Mädchen Stellung zum 1. Oktober. **Näheres bei Herrn H. S., Alexanderweg 13.**

Suche für eine gew. Mädchen Stellung auf sof. u. Nov. **Frau Stolle, Reitenstr. 4.**

Unterzeichneter sucht tüchtige **Haupt- u. Unteragenten** für den Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart und für den Central-Vieh-Versicherungs-Verein Berlin. **Generalagent C. Hermann in Braunschweig.**

Zwischenahn. Gelucht zum 1. Nov. d. J. ein Knecht von 16-18 Jahren. **Näheres bei F. S. Hinrichs.**

Gelucht zu Oktober od. November auf durchaus sichere I. Hypothek auf 2 Hausgrundstücke in Wilhelmshaven auf oldenburgischem Gebiet **30,000 M.** und **36-40,000 M.** Offerten unter B. M. postlagernd Wilhelmshaven bis zum 10. September erbeten.

Ein j. Mädchen, welches perfekt schneiden kann, sucht per 1. Nov. oder später passende Stellung in ruhigem Haushalt als Nähmädchen oder Stütze der Hausfrau. Offerten unter F. 7400 an die Annoncen-Exped. von **W. Scheller, Bremen, erb.**

Gelucht zu Mitte Sept. od. Anf. Okt. ein Schneidergeselle, am liebsten vom Lande. **Fritz Janßen, Oldenb. i. Gr., Donnerstwe. 71.**

Suche zum 15. Septbr. od. 1. Okt. ein einfaches Hausmädchen, das in der Küche und bei Kindern behilflich sein muß. **Frau von Arnim, Bremerstr. 4.**

Affirmate Frauen und Mädchen finden sofort Beschäftigung bei **S. Bruns, Donnerstwe. 31.**

Wesloh. Gelucht zum 1. Novbr. ein Dienstmädchen von 16-18 Jahren. **C. Mohr.**

Agenten werden von einer leistungsfähigen westfälischen Cigarrenfabrik gegen hohe Provision nach angestellt. Angebote unter H. 100 postlagernd Werther i. W.



Osternburger Gesangsverein

„Frisch auf.“

Am Sonntag, den 4. Septbr.:

Ball

im Saale des Herrn Dreier, Oldenburg:

Anfang 6 Uhr.

Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Club „Brüderschaft“, Bürgerfelde.

Am Sonnabend, d. 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung.

Regel Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Es wird gebeten, die Bücher mitzubringen. (Freibier).

Loherberg.

Sonntag, den 4. Sept.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Nüthemann Ww.

Oldenburg. Maler-Verein,

gegr. 1876.

Am Sonntag, den 4. September:

Ball

in der „Rudelsburg.“

— Anfang 5 Uhr. —

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonnabend, den 3. September, abends 9 Uhr:

Vortrag

von Herrn Sprachlehrer Röpe, hier.

Thema:

Eine Reise nach Kiautschou.

Veranstaltet durch Lichtbilder.

Hierzu ladet die geehrten Vereinsfreunde und Mitglieder freundlichst ein

Der Vorstand.

Salt! Salt! Loyerberg.

Sonntag, den 4. Sept.:

Große Karnuffelfahrt,

wozu freundlichst einladet

F. Nüthemann Ww.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Rastede.

Am Sonntag, den 4. Septbr., nachmittags um 4 1/2 Uhr, versammeln sich die Mitglieder im Vereinslokal. Um 5 Uhr: Abmarsch zum Kirchhofe, wo auf dem Grabe des verst. Kameraden G. Eilers ein Gedächtnisbaum gepflanzt wird.

Punkt 6 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Hierzu Freibier.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Krieger-Verein Dhmstede.

Zur Teilnahme an der Einweihungsfeierlichkeit auf dem Donnerstwe. Exerzierplatz versammeln sich die Kameraden am Sonntag, den 4. September, nachm. 1 1/2 Uhr, beim Kam. Künnemann zur Abholung der Fahne. Abmarsch präzise 2 Uhr. Musik an der Zelte.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht und Tierschutz, Zwischenahn.

Sonnabend, den 3. Sept., abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Bestellung der Ausstellungskasse.

Der Vorstand.

Rastede. Hof von Oldenburg.

Am Sonntag, den 4. Sept.:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **G. Ahlers.**